Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 1

Artikel: Vortrag des Herrn Oberst G. Ott über seine Mission auf den russisch-

türkischen Kriegsschauplatz

Autor: Suter, Casp.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erst die neu eintretende Steigerung des allgemeinen gann man im großartigen Maßstabe alle diejenigent lebels wiederum einige Abwechselung, einige Thatige Einrichtungen zu treffen, welche nothig waren, um feit. Allein eine Besserung in den Zustanden konnte unter den angedeuteten Verhältnissen nicht erwartet wohner nothigen Grundbedingungen, nämlich Luft, werden.

Erft bie reiferen Erfahrungen ber neueren Beit und mehr noch die gewaltigen politischen und die erschütternben physikalischen Ereignisse bes letten Sahrhunderts haben ben Unftoß zu einer mirklichen, bem heutigen Stanbe unserer naturmiffenschaftlichen Erkenntnig menigftens einigermaßen entsprechenben Gefundheitspflege gegeben. Wir haben in der That ein völlig neues Gebiet vor uns, bas in feinem gegenwärtigen Anbau kaum der vorletten Generation bekannt gemesen sein burfte. Der Ausgangs = punkt für diese heilsame und in ihren ungeheuren Folgen taum noch zu über = jehende Bewegung gaben bie Rriege ber neuesten Zeit. Die Sorge für die massenhaft Erfrankten und Vermundeten murbe zur gebieterischen Rothwendigfeit und hieraus entwickelte fich bann nach und nach eine großartige Militar= frantenverwaltung. Schon bie Anhäufung eines feft abgeichloffenen Beobachtungsmaterials mar genugend, um in verhaltnigmäßig furger Beit recht verweithbare Aufschlusse über Tehler und Borzüge gemiffer Ginrichtungen zu geminnen. ber Sorge fur bie im Rriege Bermunbeten ober Erkrankten ergab fich indeß die weitere Nothwendigkeit, auch in Friedenszeiten über die Gesundheit ber in ben Rasernen untergebrachten Truppengat= tungen emfig und eifrig zu machen. Man richtete seine Aufmerksamkeit auf bie baulichen Anlagen felber und bie in ihnen nothwendig jum Schute und gur Gefundheitspflege erforberlichen Ginrich= tungen. Es entwickelte fich ein formliches Wettlaufen unter ben Bautechnikern, Ingenieuren, Phyfitern und Chemitern, um zwedmäßige Borrichtungen für eine ununterbrochene Lufterneuerung inner= halb ber geschloffenen Wohnraume zu erfinnen. Und fo murbe auf die ungezwungenfte Beife von ber Welt burch ben logischen Entwickelungsgang ber Dinge ber Baumeister zum Mitarbeiter an bem Werke ber öffentlichen Gefundheitspflege und zwar nicht in unterfter Stelle.

Barallel neben diesen Bestrebungen ging bie Berbefferung ber Ginrichtungen, melde ber bur= gerlichen Gesundheitspflege bienen follten. 2011= mahlich brach fich die Ginsicht Bahn, daß die afthe= tifche Schonheit allein nicht maggebend fein burfe für die großen Bauten, welche im Dienfte ber burgerlichen Gefellschaft errichtet werben mußten. Man begann bie eingereichten Bauentwurfe nach bem Besichtspunkte ber Gesundheitspflege auf bas Sorgfaltiafte zu prufen, inmiemeit fie ben beiben Saupt= erforberniffen nach reiner, frischer Luft, nach binreichenbem Lichte genügten. Aber nicht blos bie einzelnen Reubauten follten ben Gefeten ber Befundheitspflege gemäß angelegt fein, nein, auch bie Bebauungsplane ganger Stadtgebiete murben nach ben mehrfach genannten Erforberniffen abgemeffen, und fur die langft ausgebauten alten Stabte be-!

Ginrichtungen zu treffen, welche nothig maren, um ihnen die für die Gefundheit ihrer zahlreichen Bewohner nothigen Grundbedingungen, namlich Luft, Licht und reines Wasser in dem erforderlichen Grade nachzuliefern und fo bas früher Berabfaumte ein= zuholen. "Hygiene" mar bie allgemeine Lofung. Ueberall ertonte ber Ruf, die mubfam gewonnenen Errungenschaften ber mobernen Naturerkenntnik in bas prattifche Leben einzuführen, um bie frantmachenben Ginwirkungen, welche bas bichtgebranate Beieinanberwohnen ber Menichen im Gefolge hat, nach Möglichkeit auszuschließen. In alle Berhalt= nisse bes Lebens brangen allmählich bie hierauf zielenben Beftrebungen ein. Der Urgt, ber Schullehrer, ber Baumeifter, ber Bermaltungsbeamte, fie murden ploglich zu Mitgliebern eines Gefundheits. pflegeraths. Un die verschiebenften Fachinduftriellen ging ihr gemeinsamer Ruf, baß fie mit die forbernde hand an bas Werk legen follten, welches aufzuführen eine ber hauptaufgaben unferer mobernen Rulturepoche mare. Es kann baber nicht weiter überrafchen, bag man bei Belegenheit ber Ausstellung, welche bie Fortschritte menschlicher Intelligenz, Industrie und Kunftfleiges in Paris im letten Jahre zur Anschauung bringen sollte, fast überall in ben einzelnen Abtheilungen ben ficht= baren Bemühungen begegnete, welche alle bie Forberung der öffentlichen Gesundheitspflege, die Erhaltung ber menschlichen Gesundheit und Leistungs= fähigkeit zum Zwecke haben. Es liegt baber ganz in ber Natur ber Sache, bag wir, um ben Lesern ein Bilb von ben biesbezüglichen Beftrebungen geben ju tonnen, die Wanderung burch die Raume ber Parifer Ausstellung nicht icheuen burfen, um bie überallhin gerftreuten Ginzelheiten gufammen zu lesen. Im Pavillon ber Stadt Paris nicht minder wie in ber Abtheilung fur bas Marine-Rettungsmefen, in ben Ausstellungen ber verichiebenen ftaatlichen Bermaltungsbehörden nicht minber wie unter ben Tischlerarbeiten und ben Erzeugniffen ber Mechaniker finbet fich mannigfaches Material, aus welchem wir und ben Gesammtinhalt ber prattifden öffentlichen Gefuntheitepflege combiniren fonnen.

Der leichteren Uebersicht wegen zerlegen wir jeboch bas große vielgliedrige Gebiet in zwei Hauptsbestandtheile, nämlich in die öffentliche Gesundheitspstege im Kriege und in die Institutionen derselben für den Frieden.

(Schluß folgt.)

Bortrag des Herrn Oberst G. Ott über seine Misston auf den russisch-türkischen Kriegs= schauplak,

gehalten im Offiziersverein ber Stadt Bern am 8. Rovember 1878.

(Fortfegung.)

Bezüglich ber Mittel ber Bertheibigung von Plemna und beren Unwendung erachtet es ber Bortragende meniger in seiner Aufgabe liegenb, bie aktiven Kaktoren ber türkischen Taktik zu unter- I stanbokraft ber türkischen Werke bestand nicht in fuchen, und bieg umsoweniger, als bieg bereits in einer Angahl von Schriften geschehen, sondern glaubt vielmehr diejenigen technifden Glemente hervorheben und beleuchten zu follen, zu beren Beurtheilung bie Lokalbesichtigung ihn befähigt, wobei er in kurzen Bugen wieberum nur bas Spftem ber turkifchen Berschanzung zusammenfasse und die Art und Beise ber Ausführung berfelben barftellen wolle.

Das verschanzte Lager von Plemna entstand keineswegs beghalb, weil biese Lokalität a priori irgend eine ftrategische Bebeutung gehabt hatte, sonbern zufällig baburch, bag sich Osman Pascha an biefem Bunkt burch bie Ruffen festhalten ließ.

Irgendwelche Befestigungen waren beim Unmarsch ber Turken nicht vorhanden, und auch ber angebliche Stuppunkt ber erften Unlage, bas vielfach er= mahnte Rlofter St. Reftor, mar nicht ausfindig zu machen. Nach Unfunft in Plemna begann bie turkifche Infanterie bamit, fich nordlich und öftlich gegen ben feinblichen Unmarich in ben Richtungen von Nikopoli und Bulgareni mittelft entwickelter Schützengraben Dedung im Terrain zu verschaffen. Nach dem erften Angriff murbe bann ber Bau von Rebonten auf dieser Front sofort an die Hand genommen, und erft nach ber zweiten Schlacht, bei ber General Scobeleff bis unmittelbar vor bie Stadt vorgebrungen mar, murbe ber füdliche Abschnitt fortifitatorijch verstärtt.

Die Vertheibigungsarbeiten murben von Tefit Ben, spater als Tefit Pascha Chef bes Generalfiabes, geleitet; auch murde Tahir Bafcha als mit: mirtender Genieoffizier genannt. Die Genieoffiziere bestimmten bie Positionen, die Stuppuntte und Linien im Allgemeinen, die Ausführung murbe ringsum nach benfelben Typen, je nach Bedürfniffen und Anschauungen im Ginzelnen modifizirt, burch bie Infanterie, someit es bas Gefechtsbeburfnig erheilchte, alfo Schutengraben und Infanterielinien, burch bie Civilbevölkerung bagegen bie Rebouten und Berbindungsmege ausgeführt.

Die Anlagen murben successive vergrößert und verstärkt, die Infanterielinien vervielfältigt ober unzweckmäßig angelegte umgearbeitet, Traversen und Erbhutten erbaut, je nach ber Intensitat bes Angriffs. Da mo ein folder ausblieb, maren bie geschloffenen Werke ifolirt geblieben ober nur mit ben nothwendigen gebecten Verbindungsmegen verfeben morben.

Die Bevölkerung von Plemna gahlte mahrend ber Belagerung einschlieflich ber babin geflüchteten Landbewohner über 20,000 Menschen. Die arbeits= fähigen Bulgaren, ca. 4,000 Mann, murben beständig zu ben Erbarbeiten angehalten, bie Dorfbewohner führten bie Rarren, Wertzeug mar genugend vorhanden.

Nachdem die Stabsoffiziere die generelle Disposition auf bem Terrain gegeben hatten, maren bie Ausstedungen meiftens nach bem Schrittmaag und ohne eigentliches Traciren erfolgt. Der Initiative ber Truppen und ihrer Offiziere foll bann alles meitere überlaffen worden fein. Die große Wiber=

ihrer Ginzelnstärke, sonbern fette fich vielmehr aus folgenden Momenten zusammen:

- 1) Die gunftigen topographischen Berhältniffe murben vorzüglich ausgenütt. Plemna liegt in einem geschütten Reffel, bie umgebenden Soben fallen einwarts fteil ab, nach außen ergeben fich gute glacisformige Schuffelber. Die bie Abschnitte trennenben Schluchten begunftigten für ben Ber= theidiger das Beranziehen ber Reserven und erfdwerten bie Berbindung bes Ungreifers.
- 2) Die Ausbehnung ber turfischen Linie mar fo groß gemählt, als es bie Starke ber Bertheibigung, circa 50,000 Mann, erlaubte; baburch entstand eine große Tiefe ber Aufstellung von circa 5 Kilometer Rabius und einer Gesammtlange ber Bertheibigungs: linien von circa 36 Kilometern.
- 3) Die Bertheibigung ber einzelnen Fronten bestand aus mehrfachen Infanterielinien mit Stagen= feuer und vorgeschobenen Schützengraben und Schütenlöchern, welche ein außerorbentlich reichliches Bewehrfeuer in's frei gemachte Borterrain ergaben.

Diese Linien maren burch flankirende Redouten verstärkt, so daß die erstern zu Courtinen, die letztern zu Bastionen und festen, mit Geschützen armirten Stütpunkten murben.

- 4) Bei ber Gesammtanlage mar barauf Rücksicht genommen, bag bie vorbern Linien burch rudmarts gelegene Centralwerke unter Feuer gehalten maren, benen nach Bebarf neue Infanterielinien angefügt wurden, so bag ber siegreiche Angreifer in ein Rreugfeuer gerieth, welches ein Ausharren in, ober Debouchiren aus genommenen Positionen schwierig madite.
- 5) Die Werke und Infanterielinien maren unter fich burch gebectte Rommunitationen verbunden, eben= folche feit= und rudwarts angelegt, fo bag bie Befatungen und Referven vom Feinde ungefehen nach jedem bedrohten Buntt gelangen fonnten.
- 6) Die Infanterielinien, zugleich als Laufgraben angelegt und nach Bedürfnig traversirt, hatten gewöhnlich gebectte Unterfunftsraume, in benen Besatzungen und Reserven stets gefechtsbereit sich aufhalten konnten. Diese ganglich in ben Boben eingemauerten Erbhutten, mit Ginrichtung gum Rochen und Beizen, waren bem Feinde gar nicht fichtbar und fo angelegt, bag fie menigftens bem bireften Feuer entzogen maren. Diefe Ginrichtung bildete eine Hauptstute ber Vertheibigung.
- 7) Die geschloffenen Werke, meiftentheils vierectige Rebouten, maren von ftarten Brofilen, beren Sinbernifgraben mit fteilen Banben; ausgiebige Infanterievertheibigung burch Anlage eines gebedten Weges.

Sie waren reichlich traversirt, sowohl zum Schute ber Feuerlinien gegen Enfilirung, als auch zur Defilirung bes Hofraumes; die im Innern hinter ben Bruftwehren und ben Traversen angelegten Hohlraume gemährten Schut gegen Sohlgeschoffe und Shrapnelfeuer. Auch bas Morferfeuer fet mirtungslos geblieben, ber Nieberfall murbe meift avisirt und man ging in bie Unterkunftsraume, volle Durchichlage kamen nicht vor. Die Vertheisbiger ber gebeckten Wege fanden Schut im Graben ober in Aushöhlungen unter bem Glacis und in ber Contreescarpe.

8) Die Besatzungen und Reserven ber einzelnen Fronten fanden in den erwähnten Sohlräumen ber Werke und Infanterielinien hinreichende Unterkunft zum Ausharren mahrend der heftigsten Beschießung. Die Generalreserven konnten außerhalb der Geschützwirkung des Angreisers aufgestellt und im Momente der Gefahr gedeckt herangezogen werden. Das sind die passiven Faktoren, welche bei ber Bertheibigung von Plewna in Betracht kommen.

Als aktiver Kaktor ber Bertheibigung muß hervorgehoben merben bas maffenhafte Schnell= feuer ber Infanterie, bas in einer Beftigkeit unb Dauer zur Anwendung tam, wie es in ben bisberigen Rriegen noch nie vorgekommen. Diefe neue Fenertattit bestand barin, bag aus ben weittragenben und ichnellfenernden Bewehren gegen ben vom Begner vermuthlich eingenommenen Raum ein fo intenfince Reuer gerichtet murbe, bag basselbe einen eigentlichen Bleihagel, ober, wie General Scobeleff fich ausbrudte, ein mahres "Sollenfener" bilbete. Es bestätigten bies nicht nur die Turken, Ruffen und Rumanen, welche an ben Rampfen theilgenommen hatten, übereinstimmend, sondern es eraab fich bas auch aus der Besichtigung ber Werke selbst; Batronenhulfen bebedten bie Plongeen vor ben Feuerlinien an vielen Stellen mehrere Centimeter bick, vollständig, leere blecherne Patronenkisten a 500 Stud lagen auf Mannes-Diftang langs benfelben.

Jeber Schütze hinter exponirten Linien hatte 100 Patronen auf und 500 Stud in der Kiste neben sich und es ist vorgekommen, daß dieser ganze Borrath in einem Gesecht verschossen wurde. Auf Trefssicherheit wurde nicht gesehen, sondern im Bogenschuß das Borterrain mit Kugeln überschüttet, die hohe Schußrichtung erklärt auch, wie das Etagenseuer vielerorts möglich war, wo es bei rasantem Schuß die vordern Linien der Bertheidiger gefährbet hätte und die Thatsache, daß die Berluste der Reserven des Angreisers durchschnittlich größer waren, als die der vordern Kolonnen. Die verseerende Wirkung dieses Geschoßhagels behnte sich auf eine Distanz von mehr als 2 Kilometer aus.

Die Türken schossen Tag und Nacht, letteres zeitweilig, wie ein rumänischer Offizier meinte, um sich selbst Courage zu machen, bei Dunkelheit rück-wärts auf den Auftritt sitzend und über die Schulter senernd, in allen Gesechtslagen, selbst beim Borgehen zum Angriff, immer dasselbe zerschmetternde Massensfeuer. Besonders bemerkenswerth ist dabei, daß dieser rücksichtslose Patronenverbrauch nirgends, weber in Plewna, noch anderwärts zur Erschöpfung der Munitionsvorräthe führte; bei der Gesangennahme der türksichen Armee sah man noch Hundertztausende neuer Patronen in Hausen umherliegen.

Die Gewehre ber Türken, fammtlich hinterlaber, find folgenbe:

- 1) Beabody-Martini, Einlader, Kaliber 11,4 mm.
- 2) Winchefter, Magazingewehr, " 10,8 "

Diese Repetirmaffe mar in 2 Mobellen vorhansben, einem Infanteriemobell mit 18 Schuffen und einem Karabiner mit 14 Schuffen.

- 3) Sniber, Ginlader, Raliber 14 mm.
- 4) Remington, " " 11,3 "

Türkische Offiziere sprachen sich bahin aus, baß bas Peabody-Martinigewehr bie vorzüglichsten Dienste geleistet habe (es hat auch ben größten bestrichenen Raum), mährendbem beim Winchesters gewehr es vorgekommen ist, baß ber Mechanismus versagte, Rugeln im Laufe steden blieben und platten; auf Distanzen von über 800 Meter ist bas Gewehr überhaupt nicht mehr brauchbar.

Die türkische Artillerie bestand aus 88 Geschützen (70 bavon fielen in die Hände der Russen und Rumanen, die übrigen wurden vergraben oder in den Bibstuß geworsen), alles Feldgeschütze, Kaliber 8—9 cm., 12 Gebirgsgeschützen von 6,5 cm. Kazliber, welche vorzugsweise in den geschlossenen Werken ausgestellt waren, jedoch in sehr mobiler Weise, so daß sie bald da, bald dort verwendet werden konnten und namentlich beim Nahkampf vorzügliche Dienste leisteten.

Die Kavallerie ber Türken spielte eine untergesordnete Rolle, schon vermöge ihrer geringen Zahl, anfänglich 500, später 2000 Pferbe.

Die Jufanterie in ber Stärke von 40-50,000 Mann bestand anfänglich nur aus gut disziplinirten europäischen Truppen von vorzüglicher Qualität, bei bem spätern Ersat kam asiatische Mannschaft hinzu, welche auf einer bedeutend niedrigeren Stufe der Ausbildung stand und zudem unter den Witterungs- verhältnissen mehr zu leiden hatte, als die europäische Mannschaft.

Bei ben Bertheibigungsmitteln verbient noch Ermahnung, daß die geschlossenen Werke unter sich, sowie mit bem Centrum burch Felbtelegraphen verbunden waren. Jede Redoute hatte einen Oberst, jede Front einen General zum Kommandanten.

Alles zusammengesaßt kann man sagen, baß bie Faktoren zur Vertheibigung auf's beste ausgenützt wurden und baß es bas Schanzwerkzeng und bas Infanteriegewehr sind, beren richtig verbundener Anwendung alle taktisichen Erfolge zugeschrieben werden muffen; beibe befanden sich in beständiger Thätigkeit.

(Fortfepung folgt.)

Die Mobilmachung der russischen Armee vor und während des Krieges 1877—78. Gine organisatorischestatistische Studie von Th. von Trotha, Hauptmann im 8. Westph. Ins. Regt. Ro. 57. Berlin 1878, E. S. Mittler u. Sohn, Königliche Hosbuchandlung.

Borliegende Broschüre, welche ber unermublich thätige Berlag von Mittler und Sohn wiederum bem militärischen Publikum unterbreitet, burfte um so mehr die Aufmerksamkeit berjenigen unserer Leser, welche mit der Organisation der Armee mehr oder weniger zu thun haben, auf sich ziehen, als die Mobilmachung der Wehrkraft des Landes unter den heutigen politisch-militärischen Verhältnissen gewiß